

Ganzjährig	6 fl. — fr.
Halbjährig	3 — —
Vierteljährig	1 — 50
Monatlich	— 50

Ganzjährig	8 fl. — fr.
Halbjährig	4 — 50
Vierteljährig	2 — 25

Für Anstellung ins Haus viertel-
jährig 25 fr., monatlich 8 fr.

Einzelne Nummern 5 fr.

Tagblatt.

Kongressplatz Nr. 31 (Buchhandlung
von J. v. Altmann & H. Dambert)

Für die einseitige Petitzeile 3 fr.
bei zweimaliger Einschaltung 2 fr.
dreimal 1 fr. 7 fr.
Anzeigenentgelt jebeimal 20 fr.

Bei größeren Inseraten und öfterer
Einschaltung entbrecher über Meßzeit

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 290.

Mittwoch, 21. Dezember. — Morgen: Demetrius.

1870.

Rechbauer und Rechberg.

Das Kriegsministerium hat unter vielen anderen Mehrforderungen den Delegirten auch eine Vorlage überreicht, in welcher eine permanente Erhöhung des Friedensstandes der Kavallerie mit einem jährlichen Mehrererfordernisse von 2,685.000 Gulden vorgeschlagen wird. Mit dieser Vorlage beschäftigte sich kürzlich der Ausschuss und beschloß die gänzliche Ablehnung derselben mit allen gegen vier Stimmen. Die Debatte über diesen Gegenstand war ganz interessant. Dr. Rechbauer führte aus, daß die österreichische Armee in der Zeit von 1860 bis 1868 die Summe von 2000 Millionen verschlungen habe. Sodann nahm Graf Rechberg, der dem Kriegsbudget ganz gewaltig zu Leibe geht und fast immer mit der Opposition stimmt, das Wort, um gleichfalls gegen die Vorlage zu sprechen. Desterreich komme ihm vor, bemerkte er, wie der Frosch in der Fabel, der sich zum Ochsen aufblähen wollte und dann zerplatze. So oft wir große Anstrengungen machten, um eine gewaltige Armee auszurüsten, seien wir dadurch dem Ruin nahegebracht worden. Das riesige Armeebudget, das Desterreich seit 1860 unterhalte, müßte jeden Staat finanziell zu Grunde richten. Die Antwort des Herrn Baron Ruhn war diesmal nicht schlecht gewählt. Von der auswärtigen Politik des Staates, erwiderte er dem Grafen Rechberg, hänge die Höhe des Armeebudgets sehr viel ab, denn das Heer sei nichts als ein Werkzeug in der Hand der Staatsmänner, die es als ein Mittel zum Zwecke der Erreichung ihrer mehr oder minder ehrgeizigen Pläne gebrauchten. Desterreich habe wohl in der Zeit vom Jahre 1860 bis nach dem Kriege von 1866 einen äußerst star-

ken Heeresaufwand gehabt, allein nur in Folge der auswärtigen Politik, die von dem damaligen Minister des Aeußern (bekanntlich Graf Rechberg) befolgt wurde.

Auf diese Antwort war Graf Rechberg gerade nicht gefaßt, doch schnell entgegnete er, daß die Umstände oft mächtiger seien, als der beste Wille, und der Staatsmann müsse sich diesen Umständen beugen.

Herr v. Ruhn blieb abermals die Antwort nicht schuldig. Wenn ein Minister mit dem nicht einverstanden ist, was im Staate geschieht, so müsse er, um jede Verantwortlichkeit von sich abzulehnen, seine Demission geben, lautete der Einwurf des Kriegsministers.

In dieser und ähnlicher Weise wurde die Debatte geführt; Herrn v. Ruhn nützten aber alle Argumente sehr wenig, der Ausschuss fand die permanente Erhöhung des Kavalleriestandes bei der gegenwärtigen finanziellen Lage für vollkommen überflüssig und entschied sich, wie schon bemerkt, mit großer Majorität für die Streichung derselben.

Vom Kriege.

Das etwaige Bombardement von Paris bildet begreiflicherweise in den verschiedensten Blättern den Gegenstand vielseitiger Besprechungen. Während manche nun zu dem Resultate gelangen, daß ein Bombardement jetzt gar nicht möglich wäre, da die Franzosen ihre Befestigungswerke sehr weit vorgeschoben und außerordentlich vervollkommen hätten, sprechen der preussischen Regierung nahe stehende Blätter nur von den außerordentlichen Schwierigkeiten des Transportes von Munition und Geschützen, die jedoch bald überwunden seien,

dann würden nur noch die militärischen Interessen über die weiteren Maßnahmen entscheiden. Es muß jedoch wohl etwas faul im Staate sein, denn liberale Berliner Blätter, welche etwas ungeduldig die Kriegsführung vor Paris besprachen, wurden konfisziert.

Die neuesten Nachrichten über den Zustand der Loire-Armee lauten sehr bedenklich. Nicht die Niederlagen allein sind ein Zeugniß für die mangelhafte Organisation und den Abgang jedes militärischen Bewußtseins unter den Loire-Truppen, sondern die Desertionen im großartigsten Maßstabe dokumentiren die Kriegsunfähigkeit der französischen Reserve-Armeen. In dieser Richtung zeigen die Meldungen aus dem deutschen Hauptquartier und die Maßregeln Gambetta's eine seltene Uebereinstimmung. Ein deutsches Telegramm vom 18. Dezember sagt: „Aufgefangene dienstliche Papiere des nördlich von der Loire kommandirenden Generals Chanzy konstatiren das Zusammenschmelzen der französischen Truppenstärke auf die Hälfte“, und gleichzeitig wird aus Bordeaux ein Zirkular Gambetta's bekannt, in welchem er das Institut der Feldpolizei wieder errichtet und die „General-Gewaltigkeit“ mit unumschränkter Machtvollkommenheit ausstattet. Jede Armee soll ein Regiment dieser Gendarmen erhalten und der Oberst derselben hat die Leute so aufzustellen, daß er die Ausreißer erwischen und verhaften lassen kann. Keine Armee-Abtheilung darf ohne schriftlichen Befehl zurückgehen und thut sie dies, so verfällt sie der vollen Strenge des Kriegsgesetzes. Wo solche Maßregeln zur Erhaltung der Manneszucht nothwendig sind, da ist das Kriegsführen überhaupt nicht mehr möglich. Die Demoralisation unter den Loiretruppen muß einen Grad er-

Ferrileton.

Ein praktisches Buch.

Von Professor Karl J. Schröder, dem gründlichen Erforscher der Gottscheer Sprache, ist im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig unter dem Titel „Die deutsche Rechtschreibung“ ein Werk erschienen, das auch in unserer, die Form so verachtenden Zeit Berücksichtigung verdient; und besonders in unserem Lande, zu dessen geistigem Vürger sich Prof. Schröder durch seine oben genannten Untersuchungen gemacht hat, darf dessen neuestes Werk nicht unbeachtet bleiben. Er wurde zu demselben von dem k. l. Ministerium für Kultus und Unterricht aufgefordert; denn dieses hatte den Zweck im Auge, „in die deutsche Orthografie der Volks- und Mittelschulen Ordnung und Einklang zu bringen.“

In der 20 Seiten langen Vorrede des dem verdienten Sprachforscher Rudolf von Raumer zugeeigneten Werkes hebt der gelehrte Herr Verfasser hervor, daß weniger in den großen Werkstätten der Literatur als in den Schulen ein allerdings heillos Schwanken eingerissen sei. Da die Schule jedoch nicht den Zweck habe, Neues zu schaffen, sondern das Vorhandene sich anzueignen, so bestche die Aufgabe des Werkes darin, jene wenigen Fälle, in denen auch unbefangene Schriftsteller von einan-

der abweichen, zu besprechen „und zwar so, daß der Leser dadurch in die Lage kommt, sich selbst eine Meinung zu bilden und sich zu entscheiden.“

Wer sich nun über seine Schreibung beruhigen, sie begründen und die ihr gegenüberstehende beurtheilen will, der beauftrage eine Buchhandlung, ihm Prof. Schröder's Werk (3 Exempl. 1 fl. 8. W.) zuzuschicken. Er wird nicht eine abstoßende Gelehrtenarbeit, sondern ein in leicht verständlicher Sprache geschriebenes Werk finden, nicht trockene Regeln, nicht willkürliche Vorschläge, wie sie zu Hunderten uns begegnen, sondern eine jedermann verständliche, verständige, die freie Wahl nur klärende, nicht hindernde Abhandlung. Und auch wenn es nur darum zu thun ist, schnell zu erfahren, wie dieses oder jenes Wort geschrieben werde, der schlägt das der Abhandlung beigefügte 102 Seiten starke Wortverzeichnis nach und findet nicht nur die richtige Schreibung, sondern auch diejenige, welche neben ihr noch im Gebrauch ist, sowie die Gründe, warum beide im Schwange sind, und warum die eine Schreibweise der anderen vorzuziehen. Nehmen wir ein Beispiel aus dem Leben. Zwei Herren stritten mit einander, ob „ade“ zulässig sei; der eine behauptete, „adieu“ sei allein richtig. Ich hatte zufällig Schröder's „deutsche Rechtschreibung“ bei mir und richtete sie den Herren, und einer las: „Ade, lebe wohl, mit Gott. Alte Neben-

form vom franz. adieu!“ Der Streit war entschieden. So findet man auch Aufklärung nicht bloß über orthografische Zweifel, sondern auch über Bedeutung und Zulässigkeit von Wörtern. Wie vielfach wird z. B. „ahnden“ mit „ahnen“ verwechselt; ist „Alchemie“ oder „Alchimie“ oder sind beide richtig und warum? wann sagt man „nügen“, wann „nügen“, wann „hängen“, wann „hangen“? Warum verliert sich das fremde h, das c, das h, ai, ä, das ph, und wann ist die Neuerung wissenschaftlich zu rechtfertigen? Es kann das Buch nicht genug empfohlen werden. Vor allem wäre zu wünschen, daß die Lehrkörper der Mittelschulen dem Buch eine eingehende Beachtung schenken und unter seiner Leitung sich für eine bestimmte Schreibung der bisher ungleich geschriebenen Wörter entscheiden möchten.

Zum Schlusse wollen wir eine Spitzfindigkeit austramen und behaupten, jede Dame müsse das Werkchen durchstudiren. Begründung: Diejenigen unserer geehrten Leserinnen — denn die übrigen können uns nur durch „hörensagen“ etwas angehen — diejenigen, welche orthografisch richtig schreiben, werden sich freuen, in Prof. Schröder's Werk die Gründe zu finden, warum ihre Schrift orthografisch richtig ist; die anderen aber, nun die werden bei Schröder die Gründe finden, warum ihre Orthografie keine Orthografie ist und können sich darnach richten.

reicht haben, der jede große Operation unmöglich macht.

Der gestern in einem Telegramm gemeldete Sieg der Badenser bei Ruits wird heute auch von französischer Seite bestätigt.

Auch die Festung Kongwy wird jetzt, und zwar von Truppen der 14. preussischen Division, belagert; das Bombardement hat bereits begonnen, und man hofft zuversichtlich, daß die Kapitulation schon in den nächsten Tagen erfolgen wird. Die 13. preussische Linien-Infanterie-Division vom 7. (westfälischen) Armeekorps unter dem General von Zastrow, welche bisher die Besatzung von Metz bildete, ist durch Landwehr abgelöst und hat ihren Marsch zur Operations-Armee nach Orleans angetreten. Es ist jetzt der Befehl gegeben, zur Besetzung der Festungen, Städte und Eisenbahn-Stationen und der eroberten französischen Gebietstheile ausschließlich Landwehrtruppen zu verwenden, damit sämtliche preussische Linien-Armeekorps und das Gardekorps ohne Abzug bei der aktiven Operations-Armee gegen den Feind verwendet werden können, um den Krieg mit dem größtmöglichen Nachdruck zu führen.

Politische Rundschau.

Kaisbach, 21. Dezember.

Die Delegationen haben die erste Periode ihrer Thätigkeit beendet und sich über die Weihnachtzeit vertagt. Die österreichische Delegation wird wahrscheinlich am 8. Jänner ihre Beratungen wieder eröffnen.

Vorgestern wurde die württembergische Ständeversammlung, die letzte der süddeutschen Volksvertretungen, eröffnet. Der König bezeichnete in seiner Thronrede die politische Einigung Deutschlands als die höchste Weihe der weltgeschichtlichen Ereignisse dieses Jahres. Vorlagen über die Wiederherstellung des deutschen Kaiserreiches und über die Mittel zur weiteren Kriegsführung wurden angefündigt.

Die neueste „Times“ läßt sich aus Berlin telegrafieren, die luxemburgische Regierung habe Aufklärungen und Versicherungen wegen Handhabung der Neutralität gegeben, welche jede Gefahr eines Konfliktes beseitigen.

Neben der Pontus- und der Luxemburg-Frage taucht nun auch eine rumänische Frage auf. Wie die „Pr.“ nämlich aus guter Quelle erfährt, hat Fürst Carol soeben durch seine Agenten an die Signatarmächte des Pariser Vertrags eine Mittheilung gelangen lassen, in welcher er ausführt, daß die Stipulationen jenes Vertrags, die Donaufürstenthümer betreffend, trotz der nachträglichen Verbesserungen, welche dieselben gefunden haben, dem rumänischen Staat doch nur eine Zwitter-Existenz verschafften, welche dessen gedeihliche Entwicklung verklümmert. Im übrigen beschränkt sich, wie man berichtet, die Mittheilung auf diese Beschwerden und vermeidet es, bestimmte formulirte Anträge zu stellen.

Zur Tagesgeschichte.

— Se. Majestät der Kaiser sind am 19. d. Nachmittags nach Meran abgereist, um dort die Weihnachten im Kreise ihrer Familie zuzubringen.

— Aus Pola, 6. d. M., wird geschrieben: Heute kam das zweite Schiff, die Panzerfregatte „Kaiser Max.“ zur Dockung im neuen Trockendock an die Reihe. Zwischen dem vor kurzem im Dock gewesenen „Prinz Eugen“ und diesem Schiffe zeigte sich der interessante Unterschied, daß ersterer mit einer sechs Zolligen Austerschicht gepflastert war, während letzterer seine Unterwassertheile fast vollständig blank erhalten hatte. „Prinz Eugen“ war vor zirka drei Jahren zum letzten mal im Dock und lag seither ruhig an einer Stelle des Arsenal-Bassins vertäut. Es bespülte immer dasselbe Wasser, das oben rein relativ ruhig ist, seinen Boden, und es wurde dadurch der submarinen Fauna und Flora Gelegenheit geboten, sich an den Schiffswänden wie an einem Fels im Meere üppig zu entfalten. Als das Schiff im Dock außer Wasser kam, sah es einer emporgetauchten riesigen Austerschicht am

ähnlichsten. Drei Generationen Auster hatten sich über einander gelagert, und viele Hände waren zwei Tage lang beschäftigt, um diese Lederbissen, welche die Schnelligkeit des Schiffes so sehr beeinträchtigen, zu entfernen. Manches Hühnerboot wurde schwer beladen damit nach Triest auf den Markt gefendet. „Kaiser Max.“ dagegen hatte seine letzte Dockung vor zwei Jahren, war aber während dieser Zeit in Ausrüstung, so daß der stete Wechsel des Wassers ihn vor der Entfaltung von Muscheln und Algen an seinem Körper verschonte.

— In Ungarn fungirt eine Kommission, welche die Militärpflichtigen der Jahre 1848, 1849 und 1850 einer nochmaligen Prüfung unterzieht. Wie zeitgemäß und nothwendig diese Maßregel war, beweisen die zahlreichen Zustimmungsschriften, die von Seiten der Jurisdiktionen an die Regierung gelangen, und beweist noch viel mehr das bisherige Resultat des Wirkens der Superarbitrations-Kommission, welche 50 Prozent der als angeblich nicht-tauglich Entlassenen tauglich fand.

— Im Prager „Planit“-Prozesse nahm am 16. d. der Angeklagte Drahošopul, der zugleich Hauptzeuge gegen die übrigen Angeklagten ist, alle Angaben, auf welchen die Klage basiert, zurück.

— Im Jänner wird in Prag ein Kongreß czechischer Geistlicher stattfinden, welcher die Stellung des niederen Klerus und einige Kirchenreformen besprechen soll.

— Die beiden sozial-demokratischen Abgeordneten zum norddeutschen Reichstage Liebknecht und Lebel sind nach ihrer Rückkehr von Berlin auf Antrag der Leipziger Staatsanwaltschaft verhaftet worden, und zwar unter der Anklage vorbereitender Handlungen zum Landesverrath.

— Alexander Dumas' Leichenbegängniß. Die „Frankfurter Zeitung“ entnimmt dem Schreiben einer Bewohnerin Dieppe's vom 10. d. folgendes über das Leichenbegängniß des großen Romanschriftstellers: Donnerstag den 8. Dezember wurde Alexander Dumas Vater im Dörfchen Neuville begraben. Es war ein rührender Tag. Wie vergesse ich, wie ich mit meinen Kindern den steilen Bergpfad hinaufklimmte, unter Schneegebirg, dem großen Manne die letzte Ehre zu erweisen. Zuweilen schweifte unser Blick hinüber aufs Meer, dann auf die Straße von Rouen, wo die Preußen einrückten sollten. Naturgröße, Kriegsgefahr und das stille Ende einer großen Existenz erfüllten meine Seele mit vielfachen Gedanken. Meine Kinder werden nicht vergessen, wie wir den großen Mann verschleucht, vereinsamt begruben. In der einsamen Bauernkirche, die allmählig von der Sonne erluchtet wurde, standen wir, Dumas Sohn, von den Damen der Familie umgeben, Bürger von Dieppe, vertriebene Frauen, Fischersleute, Bauernkinder. Im Keller für die Armen lagen mehr Zentimes wie Sous. Alsdann knieten wir nieder im tothigen Dorfkirchhofe, die Sonne schien eben, das Meer waltete ruhig. Wir weinten alle bitterlich, weniger um den todtten Dumas, wie über das ganze Schicksal, das uns umgab. Ein Herr hielt eine einfache, rührende Rede: „Statt akademischer Lobpreisungen umstehen einige vereinzelt Menschen dein Grab und rufen dir Freundesworte zu. Dir gebührt das Pantheon; aber der Weg ist von Lanzen umstarrt.“ Ein Maler rief ein Lebewohl im Namen der Künstler, und gerührt und schmerzlich verließen wir den Kirchhof.

— Die Subskription auf die neuen Schatzanweisungen des Norddeutschen Bundes ergab in Deutschland mehr als das Vierfache, in England nahezu das Dreifache des aufgelegten Betrages.

— Rutschke, der poetische Füsiliere, hat als drastisches Pendant zu seinem Frankireur-Räthsel ein neues erfunden, welches also lautet:

Die erste schmeckt als Dachs und Schwein;
Auch solls als Ratte schar sein.
Die Zweite ist's, der früh und spät
Gedenkt in Treue der Soldat.
Garibaldianer täglich nennt
Die letzten zwei sein Traktament.
Das Ganze trieb mit Mann und Maus
Napoli aus dem Busch heraus.

Rutschke hat in diesem Räthsel sich und seinen tapferen Kameraden ein Denkmal gesetzt, denn die Auflösung ist: Füsiliere (Bieh—fie—Pire).

— Folgendes Epigramm schrieb Ulrich von Hutten vor vierthundert Jahren aus dem Feldlager an den Kaiser Maximilian:

Armer Franzosi, Du tröstest Dich selbst und erdichtest die Freuden,
Daß nur keiner im Volk glaube, Dir geh' es so schlimm.
Lüge nur zu und tröste durch Hebeln Dich über Dein Unglück,
Wenn nur der Deutsche derweil Thaten um Thaten voll-
bringt,

Rühme Dich immer, er sei kriegsmatt und begünne den Müßtag,
Während mit Siegeregwalt er Dich im Rücken bedrängt.

Der Vers könnte heute geschrieben sein, so wunderbar paßt er auf die gegenwärtige Lage und fogar auf die neuesten Proklamationen Gambetta's, die von einem Rückzuge der Deutschen faheln. Ein sächlicher Unterschied ist aber doch vorhanden. Während die hohle Lüge früher siegte und Jahrhunderte lang trotz aller deutschen Thaten ihr Werk einer planmäßigen Herabdrückung und Schwächung Deutschlands vollführen konnte, wird ihr endlich diesmal der längst verdiente Lohn werden, wie laut auch das Pariser offizielle Journal versichern mag, Frankreich werde ohne Gebietsabtretung aus diesem Kampfe hervorgehen.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Total-Chronik.

— (Allerhöchste Spenden.) Se. k. und k. Apostolische Majestät der Kaiser haben der Gemeinde St. Ruprecht in Unterkrain eine Unterstützung von 500 fl., und zwar davon 300 fl. zur Bestreitung an die durch das letzte Brandunglück Betroffenen und 200 fl. zum Wiederaufbau der Schule, aus Allerhöchsthren Privatmitteln allergnädigst zu spenden geruht.

— (Die Kranz'sche Papierfabrik) auf der Andritz nächst Graz ist am 18. d. M. fast ganz zusammengebrannt. Auch der Wohnungsstrakt wurde vom Feuer ergriffen und brannte fast vollständig ab.

— (Blindenbildungsanstalten.) Die „Br. Ztg.“ bringt nachstehende, auch für unser Vaterland wichtige Mittheilung: In dem dem Unterrichtsministerium unterstehenden Verwaltungsgebiete bestehen bisher nur fünf Blindenbildungsinstitute, und zwar in Wien, Prag, Lemberg, Linz und Brünn. Diese Zahl reicht für die vorhandenen Blinden bei weitem nicht aus. Die Volksschulen, welche nach den bestehenden Normen auch von blinden Kindern besucht werden sollen, sind kaum mehr als ein Nothbehelf und können eigentliche Bildungsanstalten für Blinde nicht vertreten. In Anbetracht dessen hat der Herr Minister für Kultus und Unterricht Verhandlungen zum Zweck der Errichtung neuer solcher Institute, beziehungsweise eine Reorganisation der bestehenden, zunächst bei den Landesbeschulbehörden für Steiermark, Krain, Böhmen und Mähren eingeleitet. In den diesfälligen Erlässen wird darauf hingewiesen, daß auch die Errichtung eigentlicher Vorschulen für blinde Kinder unter 10 Jahren, wie sie bereits in auswärtigen Staaten bestehen, in der Eigenschaft von Uebergangsanstalten zur Vorbereitung der Kinder für die Institute als wünschenswerth und erspriesslich sich darstellen dürfte. Der Unterricht in solchen Vorschulen hätte sich auf Religion, Lesen, Schreiben, Kopfrechnen, Sprache, Anschauungs- und Gedächtnißübungen, Gesang, Turnen und leichte Handarbeiten zu beschränken. Betreffend den Kostenaufwand, wurde bemerkt, daß derselbe grundsätzlich nur auf diejenigen Mittel gewiesen werden könne, aus denen die Erhaltung der Volksschulen zu bestreiten ist, und daß diesbezüglich nach § 66 des Reichsvolksschulgesetzes zunächst und vorzugsweise das Land zur Leistung berufen erscheine, da hiezu nach der Natur der Verhältnisse weder einzelne Gemeinden, noch einzelne Bezirke in Anspruch genommen werden können. Wo die Landesauschüsse die Sache nicht selbst in die Hand nehmen sollten, wird beabsichtigt, bezügliche Regierungsvorlagen bei den Landtagen einzubringen, und sind zu diesem Behufe wegen Mittheilung der benachbarten Länder (Steiermark mit Kärnten, Mähren mit Schlesien, Krain mit Görz-Gradiška zc.) an dem Kostenaufwande zunächst auch mit den Landesauschüssen dieser Länder die geeigneten Verhandlungen zu pflegen. Für ein in Krain zu errichtendes Blindeninstitut steht bereits eine Stif-

tung des Baron Flödnig mit einem Kapital von ungefähr 30.000 fl. nebst dem illirischen Blindenstiftungsfonde zu Gebote, dessen Interessen bisher nur theilweise für die Unterbringung blinder Krainer in der Linzer und Wiener Anstalt verwendet wurden. Eine sehr eingehende Abhandlung über die Gründung eines Blindeninstitutes in Laibach aus der Feder eines hochgeachteten Mannes, welcher selbst mehrere Jahre an einem Blindeninstitute thätig war, brachte das „Tagblatt“ in den Nummern 19, 23, 28, 37, 42 des Jahrganges 1869.

(Auf nach Rußland!) Der kärntnerische Pfarrer Matija Majar rekte Mayer, welcher seinerzeit an der Pilgersfahrt der czechischen Brüder nach Moskau theilgenommen, gedauert in Kürze nach Rußland zu übersiedeln, wo ihm eine Lehrkanzeln der slavischen Philologie angetragen worden sein soll. Derselbe hat bereits auf seine im Gailthale gelegene Pfarre verzichtet und wird sich nur noch kurze Zeit in Klagenfurt aufhalten. Die kärntnerischen Stovenen verlieren an ihm einen der eifrigsten Agitatoren.

Das Organ der dalmatin. Landtagsmajorität, „Narodni List“, bespricht mit sehr warmen Worten die Vereinerung der österreichischen Südslaven und fordert die Gemeinden auf, Zustimmungskundgebungen zu den Beschlüssen der Laibacher Konferenz zu veröffentlichen. „Nur in der politischen Einheit der Slovenern, Kroaten und Serben können wir, sagt es, einer besseren Zukunft entgegensehen und uns dadurch von der Vormundschaft der deutsch-magyarischen Clique losmachen, unsere Stammesbrüder, die armen Raja von Bosnien und der Herzegovina, von der asiatischen Knechtschaft befreien.“ — Die in Esfel erscheinende „Drau“ sagt dagegen: „Wie wollten es die südslavischen Stämme unter ihren gegenwärtigen Verhältnissen, auf ihrer gegenwärtigen Bildungsstufe und mit ihren gegenwärtigen Geldmitteln, ohne fremde Hilfe je fertig bringen, sich aus dem Verbanne Oesterreich-Ungarns und der Türkei loszusagen, und selbst — gehen wir bis ans äußerste — mit dem Schwerte in der Faust, ihre Unabhängigkeit zu erkämpfen und sicher zu stellen? Es ist dies für jeden, der mit den Thatsachen rechnet, ein Ding der Unmöglichkeit, ein Hirngespinnst, das nur im Kopfe eines blinden Fanatikers entspringen kann. Wenn sich die von Slaven bewohnten Länder im Südosten Europas je zu einem eigenen Staate vereinigen sollten, so kann es nur durch fremde Hilfe, durch fremdes Heer und fremdes Geld geschehen, und wer anders könnte diese Hilfe bringen, als — der nordische Bruder, das im tiefsten Despotismus versunkene Slavenreich, Rußland. Und diese Hilfe ist's, vor der wir schauern.“ Die „Agrarzeitung“ endlich sagt am Schlusse eines Feuilletons über „Unsere slovenischen Freunde:“ „Dieses Volk, dessen Elemente in aller Welt zerstreut sind, das noch gar keine selbstständige Geschichte hat, sondern nur immer als Troß einem andern nationalen Heerbanne folgte, dessen ganze Literatur nur in einigen Gebetbüchern und Schulbüchern besteht, dieses „Brudervolk“ sagt von Kroaten: „Es gibt kein Kroaten, sondern ein Slovenien, es gibt keine Kroaten, sondern nur Krainer. Halsgott, zur G'nesung! Da die Herren Südslaven als den Hauptstufen ihres Zukunftsreiches Triest bezeichnen und in Anspruch nehmen, so müssen wir den betreffenden Kundgebungen wohl einige Aufmerksamkeit schenken.“

Eingefendet.

Eine erwiesene Thatsache

ist, daß alljährlich hunderte Familien durch Vetheiligung an soliden Verlosungen ihr Glück begründen. Allen denjenigen, die daher geneigt sind, sich mit einer verhältnißmäßig geringen Einlage an einer soliden Verlosung zu betheiligen, wird die im heutigen Inserattheile erscheinende Annonce der Firma **Isidor Bottenwieser in Frankfurt am Main**, deren Kollekte stets vom Glücke begünstigt ist, zur besonderen Beachtung empfohlen.

Die delikate Heilmahrung **Revaloscicre du Barry** heilt alle Krankheiten, die der Medizin widerstehen, nämlich Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Diarrhöen, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Fieber, Schwindel, Blut-

aufsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst in der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichsucht. — 72.000 Kuren, die aller Medizin getrost, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Plustow, der Marquise de Brehan a. A. — Wahrhafter als Fleisch, erspart die Revaloscicre bei Erwachsenen und Kindern 50 mal ihren Preis im Mediziniren.

Alexandria Egipten, 10. März 1869.
Castle Ross.
Die delikate Revaloscicre Du Barry's hat mich von einer chronischen Leibesverstopfung der hartnäckigsten Art worunter ich neun Jahre lang aufs schrecklichste gelitten und die aller ärztlichen Behandlung widerstanden, völlig geheilt, und ich sende Ihnen hiemit meinen tiefgefühlsten Dank als Entbeter dieser köstlichen Gabe der Natur. Mögen diejenigen, die da leiden, sich freuen: was alle Medizin nicht vermag, leistet Du Barry's Revaloscicre, deren Gewicht, wenn in Gold bezahlt, nicht zu theuer sein würde.

Mit aller Hochachtung C. Spadaro.
In Blechbüchsen von 1/2 Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — Revaloscicre Chocolatée in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, für 24 Tassen fl. 2.50, für 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — In beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Wallfischgasse 8; in Laibach bei Ed. Mahr, Parfumeur und Anton Krisper; in Pest Török; in Prag J. Fürst; in Preßburg Pisztory; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz Haselmayer; in Graz Oberranzmeyer, Grablowitz; in Marburg F. Kolletzig; in Lemberg Kottender; in Klausenburg Kronstädter, und gegen Postnachnahme.

Witterung.

Laibach, 21. Dezember.
Nachts Regen. Vormittags Schneefall, Nachmittags dünnes Schneegestöber aus Nordost. Wärme: Morgens 6 Uhr + 2.6°, Nachm. 2 Uhr - 1.5° R. (1869 + 2.3°, 1868 + 5.0°). Barometer im Steigen 321.02". Das

gestrige Tagesmittel der Wärme + 3.7°, um 5.3° über dem Normale. Der gestrige Niederschlag 0.80".

Verstorbene.

Den 20. Dezember. Margarethe Ogrin, Magd, alt 27 Jahre, im Zivilspital an Erschöpfung der Kräfte.

Theater.

Heute: Zweite und letzte Vorstellung des Professors Mehay, Fiskler und Magister aus Paris. Vorher: **Eine Partie Piquet**. Lustspiel in 1 Akt.

Morgen Nachmittag 3 Uhr: Außerordentliche Studenten- und Kindervorstellung des Professors Mehay aus Paris.

Abends 7 Uhr: Auf allgemeines Verlangen: **Die falschen Japanesen in Schischka**. Gelegenheitsstück in 1 Akt. **Die leichte Kavallerie**. Komische Operette in 2 Akten. **Eine Partie Piquet**. Lustspiel in 1 Akt.

Telegramme.

Bordeaux, 20. Dezember. Pariser Nachrichten vom 17. Dezember: Regierungskundmachung sagt: Brot wird nicht rationirt, tägliches Verkaufsquantum nicht vermindert, aber bloß Schwarzbrot verkauft. Fleisch wird im bisherigen Quantum verkauft.

London, 20. Dezember. Bright demissionirte Gesundheits halber. „Daily News“ sagt: Paris kann bis April Widerstand leisten. „Telegraf“ sagt: Das Bombardement ist jetzt unmöglich. Ein Monat ist zur Batterieplazierung erforderlich.

Telegrafischer Wechselkurs

vom 21. Dezember.

5proz. Rente österr. Papier 56.75. — 5proz. Rente österr. Silber 65.90. — 1860er Staatsanlehen 92.25. — Bankaktien 728. — Kreditaktien 247. — London 124.35. — Silber 122.65. — K. t. Münz-Dufaten 5.90. — Napoleonsd'or 9.95 1/2.

Wer seinen Familienangehörigen oder Bekannten ein praktisches sinnerreiches und zugleich werthvolles

Weihnachts- oder Neujahrs-geschenk

verehren will, dem ist ohne Zweifel eine

gute Nähmaschine

als das richtigste zu empfehlen.

Die **Nähmaschine**, ein Gemeingut aller kultivirten Völker, ist in gegenwärtiger Zeit nicht allein zum unentbehrlichen Bedürfnisse von verschiedenen Gewerben, als: Wäsche-Fabriken, Schneidern, Schuhmachern zc. zc. geworden, sondern ist auch in allen Haushaltungen wegen der großen **Bequemlichkeit und Arbeitsersparnis** von unschätzbarem Werthe, daher eine solche wohl in keiner Familie fehlen sollte.

Mein großes **Nähmaschinen-Lager** ist stets mit Familien-Nähmaschinen der bewährtesten Systeme, als: **Orig.-Howe, Grover & Baker, Singer, Wheeler & Wilson**, sowie verschiedene **Handmaschinen**, wohl sortirt; selbe sind äußerst einfach in der Konstruktio, daher für jedermann leicht zu handhaben und in Ordnung zu halten, liefern die taubstosende Arbeit mit außerordentlicher **Schnelligkeit und Akkuratheit** und sind wegen ihrer **Stärke und Dauerhaftigkeit** sehr beliebt.

Durch meinen bedeutenden Absatz in Nähmaschinen konnte ich vor kurzem die Preise derselben nicht unbedeutend **herabsetzen** und bin daher in der Lage, die p. t. Käufer auch recht billig bedienen zu können. Für gute Konstruktio leiste ich mehrjährige Garantie. Unterricht gründlichst und gratis. Probarbeiten und Preisourants franco und gratis.

Auch meine

Putz- und Modewaaren-Handlung

enthält eine schöne Auswahl gut brauchbarer kleinerer

Christ-Geschenke

unter anderem: Modernste Damen- und Herren-Cravats, Schleifen, Schärpen, Shawls, Krägen, Manchetts, Chemisets, Modesties, Maschen, Herren-Hemden, elegante Hemdbrust-Einsätze, Reisedecken, Handschuhe, Gamaschen, Strümpfe, Socken, Unterleichen, gestrickte Unterröcke, Kinder-Jäckchen, Capichons, Seelenwärmer, Frou-Frou-Tücher zc. zc.

Aufträge nach auswärts werden prompt und sorgfältigst ausgeführt.

Vinc. Woschnagg,

Hauptplatz Nr. 237 in Laibach.

(525-3)

Lapifferie-Magazin

bei **Josef Karinger.**

Zu Weihnachts-Geschenken: Beste Auswahl der neuesten angelegenen Arbeiten, wie auch Gegenstände in Holz zu deren Montirung. (482-7) Preislisten werden franco versendet.

Geigte Znamer

Essigurken

zu billigsten Originalpreisen empfehle ich von meinem Kommissionslager bei Herrn **Job. Alf. Hartmann** in Laibach. (393-25) **J. Trojan.**

Gedentafel

über die am 23. Dezember 1870 stattfindenden
Lizitationen.

3. Feilb., Valentini'sche Real., Dermenz, BG. Feistritz.
— 3. Feilb., Stufca'sche Real., Wiffaiz, BG. Seisenberg.
— 2. Feilb., Novak'sche Real., Debdorf, BG. Treffen.
3. Feilb., Majcen'sche Real., Bracah, BG. Natfchach.
— 3. Feilb., Marin'sche Real., Rudolfswert, BG. Rudolfswert.
— 2. Feilb., Kerin'sche Real., Kerichdorf, BG. Gurfeld.
3. Feilb., Kisel'sche Real., Zibnel, BG. Natfchach. — 3. Feilb.,
Gorenc'sche Real., Rudolfswert, BG. Rudolfswert.
— 3. Feilb., Starc'sche Real., Kroat, BG. Weifnitz. — 1. Feilb.,
Pozar'sche Real., Velko, BG. Adelsberg. — 1. Feilb.,
Smerdu'sche Real., Raal, BG. Adelsberg. — 2. Feilb.,
Fribar'sche Real., Kamenea, BG. Egg. — 2. Feilb., Pav-
liski'sche Real., Brezje, BG. Tschernembl. — 2. Feilb.,
Gasperic'sche Real., Prem, BG. Feistritz. — 2. Feilb.,
Bucar'sche Real., Randia, BG. Rudolfswert. — 2. Feilb.,
Drence'sche Real., ad Habach, BG. Stein. — 3. Feilb.,
Kone'sche Real., Gorice, BG. Krainburg. — 3. Feilb.,
Svetic'sche Real., Zdrja, BG. Zdrja. — 1. Feilb., Cudel'sche
Real., Altdirnbad, BG. Adelsberg. — 2. Feilb., Marin'sche
Real., Rudolfswert, BG. Rudolfswert. — 3. Feilb., Tom-
sic'sche Real., Grafenbrunn, BG. Feistritz.

Amerikanische

Regenmäntel (Raglan und Havelok),

das feinste und beste, (544)

Gummi-Uberschuhe

(besonders für Damen) mit Abfägen bei

Josef Karinger.

Zu
Weihnachts-
und
Neujahrs-Geschenken

empfeilt die **Ersten einzig und
allein** echt amerikanischen **Wheeler-
Wilson** Doppelstappsch-
Maschinen, sowie **Sowe** für
Familien-Gebrauch, Schneider
und Schuhmacher, zu bedeutend
billigeren Preisen

Henriette Luscher,
Sternalle Nr. 22, 1. Stock im
Lambornino'schen Hause.



(542-1)

Niederlage

der **Stroh-Einleg-Sohlen**, das bewährteste gegen
Feuchtigkeit in der Beschuhung, in allen Größen von 20 bis
46 Kr., en gros bedeutend billiger bei (483-9)

Josef Karinger.

Nur 1 1/2 Gulden

kostet ein viertel Original-Los, keine Promesse, fl. 3
ein halbes und fl. 6 ein ganzes Original-Los zu der
in aller Kürze am 28. Dezember d. J. beginnenden,
von hoher Regierung genehmigten

Frankfurter Geldverlosung.

Die Einrichtung dieses Unternehmens, bei wel-
chem im Laufe der Ziehungen über die Hälfte der Lose
mit Gewinnen von 5. B. fl. 200.000, fl. 100.000,
fl. 50.000, fl. 25.000, fl. 20.000, fl. 15.000,
fl. 12.000, fl. 10.000 zc. zc. gezogen werden
müssen, ist eine so vorteilhafte und die Aussicht auf
Erfolg eine so große, wie sie nicht leicht geboten wird.

Die unterzeichnete Großhandlung wird gefällige
Aufträge gegen Einzahlung des Betrages in österrei-
chischen Banknoten sofort ausführen und nicht nur Ver-
losungspläne jeder Bestellung gratis beifügen, sondern
auch die amtliche Ziehungsliste den Losinhabern
sofort nach stattgehabter Ziehung unangefordert über-
mitteln. Die Gewinne werden sowohl nach jedem Orte
versandt, als auch auf Wunsch in allen Städten Oester-
reichs ausbezahlt und genießt man somit durch den
direkten Bezug der Lose alle Vorteile. Da bei den
massenhaften eingehenden Aufträgen die noch vorrä-
thigen Lose rasch vergriffen sein dürften, so beliebe man
sich baldigst und direkt zu wenden an

Isidor Bottenwieser,
Bank- und Wechselgeschäft,
in Frankfurt am Main.

(537-8)

Größte Auswahl

in

Weihnachts-

und

Neujahrs-

Geschenken

für

Damen und Herren

zu

staunend billigen Preisen.

Parfums

in allen Gerüchen, auch

Frou-Frou,

frisch gemächtes

Hou, Ylang-Ylang

z.

Parfum-Kassetts

in eleganter Ausstattung

von 40 Kr. bis 5 fl.

Portemonnaies und

Zigarrentaschen

mit und ohne Stiderei,

Reisencessaires,

Näh- und Schachtische,

Arbeits-Kassetten,

Schreibmappen

mit und ohne Einrichtung,

echt englische

Scheren und **Feder-**

messer, Farbenkasten

von 3 Kr. bis 4 fl.,

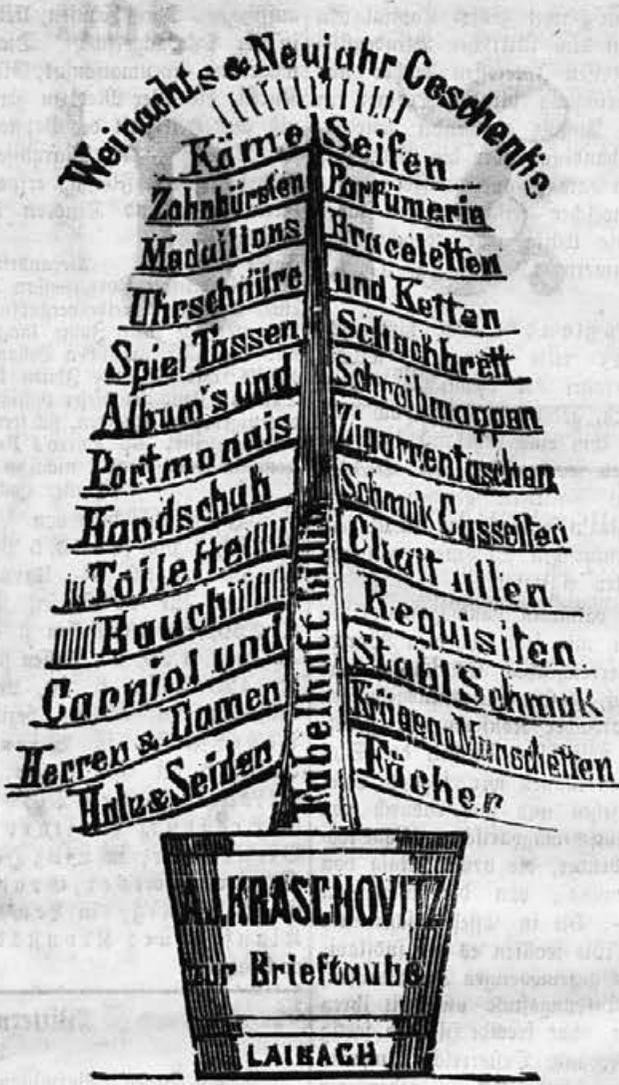
Reisszeuge

von 90 Kr. bis 7 fl., edte

Meerschaum- und Bern-

stein-Zigarrenspitzen

in schönster Auswahl zc.



A. J. Kraschovitz.

Kundmachung.

Die Direktion der k. k. priv. innerösterreich. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt hat in ihrer Sitzung am 14. d. M., gestützt auf die derselben im § 68 der Statuten zustehende Berechtigung, beschlossen, den von dem Vereins-Ausschusse bereits genehmigten künftigen Klassifikations-Schlüssel, welcher vor Durchführung der im Zuge befindlichen Reorganisation der Anstalt allgemein jetzt noch nicht eingeführt werden kann, für die auf Grund desselben in die erste und zweite Klasse gestellten gemauerten, mit Ziegel, Schiefer oder Metall gedeckten Gebäude der drei Hauptstädte Graz, Klagenfurt und Laibach ausnahmsweise schon vom Beginne des Asseluranz-Jahres 1870 angefangen, ins Leben treten zu lassen, wodurch die Beitragsquote für dieselben derart herabgesetzt worden ist, daß kaum irgend eine andere Asseluranz-Anstalt derartig gebaute Gebäude um eine solche niedere Prämie in die Versicherung nehmen dürfte. Auf Grund dieser außerordentlichen Begünstigung wird künftighin, wenn z. B. auf je 100 der Reparitionszahl eine Beitragsquote von 32 Kr. entfiel, in den genannten Hauptstädten bei den Gebäuden der ersten und zweiten Klasse für je 100 fl. des versicherten Gebäudewertes, falls im Gebäude kein feuergefährliches Gewerbe betrieben oder keine feuergefährlichen Vorräthe aufbewahrt werden, 4 Kr., — für Gebäude mit feuergefährlichen Gewerben oder Vorräthen aber 7 Kr. als Beitragsquote entfallen, welche letztere sich bei einem Herabgehen der Jahresquote unter 32 Kr. natürlich verhältnismäßig auch noch geringer stellen wird.

Indem die Direktion diese eingetretene Begünstigung zur allgemeinen Kenntniß bringt, verbindet sie zugleich den Wunsch zum zahlreichen Beitritte bei dieser wechselseitigen Versicherungs-Anstalt.

Graz, am 29. November 1870.

Von der Direktion der k. k. priv. innerösterreich. wechselseitigen
Brandschaden-Versicherungs-Anstalt:
Feldbacher m. p.,
Administrator.

Kusverkauf

in der (517-5)

Tuch-, Feinen- und Schnittwaaren-
Handlung

des

Heinrich Skodlar

am Hauptplatz in Laibach.

A. Popovič

(508-3)

empfeilt aus seiner neu etablirten
Schnitt-, Weiß- & Modewarenhandlung
am Hauptplatz in Laibach

sein reich sortirtes und geschmackvoll gewähltes Lager aller
in- und ausländischen Modestoffe für Kleider, Shawls
long und Umhängtücher aller Art, sein nach den neuesten
Modellen assortirtes Lager in Konfektion von Jacken,
Paletots und Regenmänteln, sämtliche Weisswaare, Möbel-
und Vorhängstoffe, Fenster-Rouletten, diverse Wirk-
waare, englische und französische Schnürmieder, Mar-
schal-, Maschin- und Wirthschaftszwirne, Schlafröcke,
alle Baumwoll- und Seiden-Futterwaaren und viele andere
Artikel, mit der Zusicherung der reellsten Bedienung, effectuirt
anwärtige Bestellungen auf das schnellste und allerbilligste.